

Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg: 'Savez antifašista Srbije' als Akteur des Erinnerns in Serbien

Zschächner, Roland

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zschächner, R. (2012). Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg: 'Savez antifašista Srbije' als Akteur des Erinnerns in Serbien. *Südosteuropäische Hefte*, 1(1), 72-83. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-314615>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Roland Zschächner

Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg

‚Savez antifašista Srbije‘ als Akteur des Erinnerns in Serbien

Erinnerungen dienen nach Maurice Halbwachs¹ zur Selbstverortung von Gruppen in der Vergangenheit, um sich damit die Gegenwart begreifbar und die Zukunft gestaltbar zu machen.² Die Gegenwart wird durch die Interpretation der Vergangenheit strukturiert. Erinnern dient der Herstellung von Identität und verschafft Wir-Gruppen³ soziale Kohäsion. Auch Nationen greifen auf die Vergangenheit zurück, um sich ihrer Selbst zu vergewissern.⁴ Der Zweite Weltkrieg als eines der Schlüsselereignisse der jüngsten Geschichte ist auch über 60 Jahre nach dessen Ende Bezugspunkt nationaler Identitätsbildungsprozesse.⁵

Im vorliegenden Beitrag soll der Frage nachgegangen werden, welche Aktualität der Zweite Weltkrieg im heutigen Serbien besitzt. Ausgehend vom Beispiel eines Akteurs des Erinnerns, dem *Savez antifašista Srbije*, soll die Relevanz der Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg und den Partisanenwiderstand in Jugoslawien in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung aufgezeigt werden. Die erhobenen Daten stammen, wenn nicht anderes angegeben, von einem viermonatigen Forschungsaufenthalt in Belgrad zwischen Februar und Juni 2011.

¹ Vgl. Halbwachs, Maurice (1991): Das kollektive Gedächtnis: Fischer-Taschenbuch-Verlag. Halbwachs benutzt den Begriff des Gedächtnisses. Dieser wird an hier aufgrund seiner begrifflichen Unschärfe und dem essentialisierenden Charakter verworfen, da ansonsten die Gefahr besteht, dass eine individuelle Erscheinung in ein kollektives Phänomen übertragen und dadurch naturalisiert wird.

² Im Folgenden wird von einem Begriff des Erinnerns ausgegangen, der Erinnern als eine soziale und kulturelle Praxis versteht, die sich aus einem spezifischen, vergangenheitsbezogenen Wissensfundus speist. Erinnern ist immer auch durch die gesellschaftlichen Herrschafts- und Machtverhältnisse mit bestimmt.

Durch Erinnern wird Bedeutung zugeschrieben, konstruiert und infrage gestellt. Erinnern ist ein offener Prozess. Gesellschaftliche Erinnerungen sind polyphon und perspektivisch und weisen ob ihres narrativen Charakters einen hohen Grad an Konnektivität (zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; zwischen Individuen und zu anderen Erinnerungen) auf.

³ Wir-Gruppen-Prozess bezeichnet angelehnt an Elwert vorgestellte Gemeinschaften in einem Prozess der Vergesellschaftung, wie beispielsweise Ethnien, Nationen, usw. Sie dienen zur sozialen Reproduktion von Gruppen. Ihre Außengrenze ist definiert und fordert die identitäre Zuschreibung der jeweiligen Mitglieder, gleichzeitig sind diese aber auch veränderbar („switching“). Wir-Gruppen sind nicht als essentialistisch zu begreifen, vielmehr handelt es sich um einen sozio-kulturellen Prozess der permanenten Veränderungen ausgesetzt ist. Vgl. Elwert, Georg (1989): Ethnizität und Nationalismus. Über die Bildung von Wir-Gruppen. Berlin: Verlag Das Arabische Buch (Ethnizität und Gesellschaft : Occasional papers).; Elwert, Georg (2002): Switching Identity Discourses. Primordial Emotions and the social Construction of We-Groups. In: Günther Schlee (Hg.): Imagined differences: hatred and the construction of identity. Münster; Hamburg; London: Lit (Market, culture and society), S. 33–54.

⁴ Vgl. Kaschuba, Wolfgang (2001): Geschichtspolitik und Identitätspolitik. Nationale und ethnische Diskurse im Kulturvergleich. In: Beate Binder, Wolfgang Kaschuba und Peter Niedermüller (Hg.): Inszenierung des Nationalen : Geschichte, Kultur und die Politik der Identitäten am Ende des 20. Jahrhunderts, Bd. 7. Köln; Weimar; Wien: Böhlau Verlag (alltag & kultur), S. 19–42.

⁵ Vgl. François, Etienne (2004): Meistererzählungen und Dammbrüche. Die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg zwischen Nationalisierung und Universalisierung. In: Monika Flacke und Deutsches Historisches Museum (Hg.): Mythen der Nationen : 1945 - Arena der Erinnerungen, Bd. 1. Mainz: Verlag Philipp von Zabern, S. 13–28.

Die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Serbien

Auch in Serbien dient der Zweite Weltkrieg als Matrix⁶ der Selbstvergewisserung, Interpretation und Legitimation der Gegenwart. Nach dem kriegerischen Zerfall Jugoslawiens Anfang der 1990er Jahre wandelte sich nicht nur das gesellschaftspolitische System, sondern mit ihm auch die geschichtlichen Bezugspunkte. Aus ehemaligen Kollaborateuren wurden nationale Helden und aus Helden des Volksbefreiungskampfes wurden Feinde der Nation.⁷ Die Werte der vorherigen Gesellschaft erfuhren eine Transformation, gleich der gesamtgesellschaftlichen Umwandlungen.

In den Straßen Belgrads sind die Veränderungen allorts sichtbar. Wo früher die Straße *Ulica Maršala Tita*⁸ das Belgrader Stadtzentrum mit dem *Trg Slavija*⁹ verband, befindet sich heute die *Ulica Kralja Milana*¹⁰, die selbst noch vor wenigen Jahren *Ulica srpskih vladara*¹¹ hieß. Tausende Straßen wurden in den vergangenen Jahren allein in Belgrad umbenannt. Vielerorts finden sich auch heute noch die alten Straßenbezeichnungen beispielsweise an den Straßenschildern oder den Häusern. Zum Teil entstehen gegen diese Entwicklung lokalen Anwohnerinitiativen.¹²

Die Veränderungen weisen eine Tendenz auf. Die sozialistische Vergangenheit wird, wenn sie nicht nationalisiert werden kann, getilgt und durch eine serbisch-nationale Geschichtsschreibung ersetzt. Diese Form des symbolischen Revisionismus findet auch an anderen Stellen ihren Ausdruck. Feiertage, die an den Partisanenwiderstand erinnerten, fanden keinen erneuten Eingang in den serbischen Kalender.¹³ Hingegen wird seit 2012 ein

⁶ Matrix bezieht sich auf die von Siegfried Foulkes entworfene Theorie der Grundlagen-Matrix. Sie beschreibt die erfahrbare und von den Mitgliedern geteilte strukturierende Ebene der Kommunikation von Gruppen. Durch die Grundlagen-Matrix wird die Gruppe für das einzelne Mitglied erfahrbar. Die Grundlagen-Matrix ist nicht statisch, sondern ein Prozess, der durch die kommunikative Interaktion der Mitglieder, permanenten Veränderungen ausgesetzt ist. Vgl. Foulkes, Siegfried Heinrich (1975): A Short Outline of the Therapeutic Processes in Group-Analytic Psychotherapy. In: *Group Analysis* 8 (1), S. 60–63.; Scholz, Regine: Kultur und kollektive Traumata. In: psychosozial Nr. 123/Heft I (34. Jahrgang) (2011). S. 41–62.

⁷ Im Zuge der Demokratisierung Serbiens nach dem Sturz Miloševićs 2000, wurden die königstreue Četnik-Bewegung und deren Anführer Dragoljub „Draža“ Mihailović in der serbischen Öffentlichkeit rehabilitiert. Trotz der begangenen Kriegsverbrechen und Kollaboration mit den Besatzungstruppen (vgl. Schmider, Klaus (2007): Der jugoslawische Kriegsschauplatz (Januar 1943 bis Mai 1945). In: Karl-Heinz Frieser und Militärgeschichtliches Forschungsamt (Hg.): *Die Ostfront 1943/44 : Der Krieg im Osten und an den Nebenfronten*, Bd. 8. München: Deutsche Verlags-Anstalt (Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg), S. 1009–1088., hier: S. 1030f.) wurden die Četnici [Plural von Četnik] rechtlich rehabilitiert und 2004 den Partisanen auch sozialrechtlich gleichgestellt. Vgl. [B92] (2004): Četnicima isto što i partizanima [Četnici sind gleich wie die Partisanen]. Beograd. Online verfügbar unter http://www.b92.net/info/vesti/index.php?yyyy=2004&mm=12&dd=21&nav_category=12&nav_id=158391, zuletzt geprüft am 21.03.2012.

⁸ [Straße Marschall Tito].

⁹ [Slavija Platz].

¹⁰ [Straße König Milan].

¹¹ [Straße der serbischen Herrscher].

¹² Die Umbenennung ist eine allgegenwärtige Erscheinung in ganz Serbien. Daher finden sich immer wieder auch Zeitungsartikel zu diesem Thema. Der Tenor ist immer ähnlich: Es werden ständig die Straßennamen geändert, sodass die Anwohner gar nicht mehr wissen, wo sie eigentlich wohnen. Vgl. Leskovac, M. (2012): Samo 34 ulice u Beogradu nikada nisu promenile ime [Nur 34 Straßen in Belgrad wurde niemals der Name geändert]. 24 Sata. Beograd. Online verfügbar unter <http://www.24sata.rs/vesti/beograd/vest/samo-34-ulice-u-beogradu-nikada-nisu-promenile-ime/28564.phtml>, zuletzt geprüft am 29.02.2012.

¹³ Kuljić, Todor (2010): *Umkämpfte Vergangenheiten. Die Kultur der Erinnerung im postjugoslawischen Raum*. Hg. v. Sonja Vogel. Berlin: Verbrecher-Verlag, hier: S. 88ff.

neuer Gedenktag eingeführt, der *Dan sećanja na srpske žrtve u Drugom svetskom ratu*¹⁴, der explizit der serbischen Opfer gedenkt.

Auch die Schulgeschichtsbücher erfuhren eine Revision. Stojanović spricht von zwei Etappen der Schulbuchrevision, die parallel zu den gesellschaftspolitischen Entwicklungen in Serbien verliefen.¹⁵ Mit dem Machtantritt von Slobodan Milošević wurde die vormalig gesamtjugoslawische Erzählung mit einem serbisch-nationalistischen Narrativ verbunden. Der Partisanenwiderstand¹⁶ wurde, vom „gemeinsamen Kampf der jugoslawischen Völker“, zum Kampf „des serbischen Volkes“ gegen die Besatzer und einheimische Kollaborateure. Daraus abgeleitet sollten die Serben auch eine privilegierte Rolle im damals noch gemeinsamen Bundesstaat haben. Im Zuge des kriegerischen Auseinanderbrechens des Landes wurde der Zweite Weltkrieg als Legitimation instrumentalisiert. Gedenkpolitik lief darauf hinaus, aufzuzeigen, dass die serbische Seite, beispielsweise in der Krajina, aus einer Notwehrsituation heraus, die vergleichbar des Zweiten Weltkrieges sei, agierten würde.¹⁷ Ein „kriegspropagandistischer Viktimismus“ bezog sich besonders auf den Zweiten Weltkrieg und die darin erlittenen serbischen Opfer.¹⁸ Mit dem Sturz Miloševićs im Jahre 2000 fielen die restlichen sozialistischen Versatzstücke der erneuten Revision zum Opfer. Der nationalistische Diskurs wurde nunmehr hegemonial¹⁹ und bestimmt seitdem die öffentliche Auseinandersetzung in Serbien.

¹⁴ [Tag des Gedenkens an die serbischen Opfer des Zweiten Weltkrieges]. Der Gedenktag wird am 21. Oktober begangen, dem Tag des Massakers in Kragujevac. Vgl. [Tanjug] (2011): Novi praznici - 11. novembar i 21. oktobar. Belgrad. Online verfügbar unter <http://www.tanjug.rs/novosti/25044/novi-praznici--11-novembar-i-21-oktobar.htm>, zuletzt geprüft am 13.03.2012.

¹⁵ Vgl. Stojanović, Dubravka (2009): Slow Burning: History Textbooks in Serbia, 1993 – 2008. In: Augusta Dimou und Simone Lässig (Hg.): ›Transition‹ and the politics of history education in Southeast Europe, Bd. 124. Göttingen: V&R unipress (Eckert. Die Schriftenreihe : Studien des Georg-Eckert-Instituts zur internationalen Bildungsmedienforschung), S. 141–158.

¹⁶ Die Widerstandsbewegung formierte sich 1941 unter der Bezeichnung „Narodnooslobodilačka borba“ [Volksbefreiungskampf] bzw. „Narodnooslobodilački pokret“ [Volksbefreiungsbewegung] der militärische Arm war die „Narodnooslobodilačka vojska Jugoslavije“ [Volksbefreiungsarmee Jugoslawiens]. Die Widerstandsbewegung wurde maßgeblich durch die verbotene Kommunistische Partei Jugoslawiens unter der Führung von Josip Broz Tito bestimmt und diente nach dem Ende des Krieges 1945 als Legitimation zur Errichtung des sozialistischen Jugoslawiens. Vgl. Höpken, Wolfgang (1999): Vergangenheitspolitik im sozialistischen Vielvölkerstaat: Jugoslawien 1944 bis 1991. In: Petra Bock und Edgar Wolfrum (Hg.): Umkämpfte Vergangenheit : Geschichtsbilder, Erinnerung und Vergangenheitspolitik im internationalen Vergleich. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 210–243.; Sundhaussen, Holm (2004): Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten. Konstruktion, Dekonstruktion und Neukonstruktion von "Erinnerungen" und Mythen. In: Monika Flacke und Deutsches Historisches Museum (Hg.): Mythen der Nationen: 1945 - Arena der Erinnerungen, Bd. 1. Mainz: Verlag Philipp von Zabern, S. 373–426.
Im Folgenden wird die serbokroatische Kurzbezeichnung für Volksbefreiungskampf NOB verwendet.

¹⁷ Vgl. Grandits, Hannes; Leutloff, Carolin (2001): Diskurse, Akteure, Gewalt - Betrachtungen zur Organisation von Kriegseskalation am Beispiel der Krajina in Kroatien 1990/91. In: Wolfgang Höpken und Michael Riekenberg (Hg.): Politische und ethnische Gewalt in Südosteuropa und Lateinamerika. Köln; Weimar; Wien: Böhlau Verlag, S. 227–257.

¹⁸ Čolović, Ivan (1999): Nationale Symbole zwischen Mythos und Propaganda. Symbolfiguren des Krieges. Zur politischen Folklore in Serbien. In: Dunja Melčić und Main) Palais Jalta (Frankfurt (Hg.): Der Jugoslawien-Krieg: Handbuch zu Vorgeschichte, Verlauf und Konsequenzen. Opladen; Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 308–316.

¹⁹ Hegemonial knüpft an Hall an und beschreibt eine Perspektive, die darin besteht „dass sie im Rahmen ihrer Terminologie den mentalen Horizont, das Universum möglicher Bedeutungen eines gesamten Sektors von Beziehungen in einer Gesellschaft oder Kultur festlegt und zum anderen den Stempel der Legitimität trägt – sie scheint deckungsgleich mit allem, was als ›natürlich‹, ›unvermeidlich‹ bzw. ›unselbstverständlich‹ für das soziale Gefüge aufgefasst wird, gleichgeschaltet zu sein.“ Hall, Stuart (2004): Kodieren/Dekodieren. In: Stuart Hall: Ideologie, Identität, Repräsentation, Bd. 4. Hg. v. Juha Koivisto und Andreas Merckens. Hamburg: Argument-Verlag (Ausgewählte Schriften), S. 66–80, hier: S. 79.

Der »Savez antifašista Srbije« als Akteur der Erinnerung

Ein Akteur, der sich im Diskurs um das Erinnern an den Zweiten Weltkrieg in Serbien in Opposition zum hegemonialen Diskurs steht, ist der *Savez antifašista Srbije*²⁰. Unweit der Kathedrale *Sveti Sava*, dem weithin in Belgrad sichtbaren Symbol der Serbisch-Orthodoxen Kirche, befindet sich das Büro des *Savez*.

In einem kleinen Flachbau hat der *Savez* sein Büro untergebracht. In drei Zimmern befinden sich ein Büro inklusive Sekretärin, Lager für die publizierten Bücher und Broschüren und ein kleiner Sitzungsraum. Die Zeit scheint ein wenig stehen geblieben zu sein. Anders als im restlichen Stadtbild ist Tito als Porträt an der Wand noch immer präsent. Ein alter Computer dient zur Kommunikation, doch die Schreibmaschine steht für den Fall der Fälle daneben bereit. Der Geruch von Kaffee und Zigaretten liegt in der Luft, es herrscht Betriebsamkeit.

Wenn ein Treffen eines der Ausschüsse des *Savez* ansteht, beginnt dieses pünktlich, im Gegensatz zu manch anderen Terminen in Belgrad. Die Männer und wenigen Frauen, die sich hier treffen, sind bereits in Rente und haben den Zweiten Weltkrieg persönlich als Kämpfer oder Kinder miterlebt. Sie bekleideten im darauf folgenden neuen sozialistischen Staat meist hohe Aufgaben, viele waren hohe Militärs in der ehemaligen Jugoslawischen Volksarmee, Professoren oder Rechtsanwälte.

Der *Savez antifašista Srbije* wurde 1994 als „*Društvo za istinu o antifašističkoj narodnooslobodilačkoj borbi u Jugoslaviji (1941 - 1945)*“²¹ gegründet. Damals richteten sich die Aktivitäten des Vereins gegen den durch die Eliten um Milošević vorangetriebenen Revisionismus des antifaschistischen Widerstands. Seine Hauptaufgabe sah der Verein damals, darin über den gesamtjugoslawischen Charakter der *NOB* aufzuklären und sich in der Gesellschaft für antifaschistische Werte einzusetzen. Daneben bezog der Verein Stellung gegen Bestrebungen für ein ethnisch reines Großserbien und gegen den allgegenwärtigen Nationalismus. Dies betraf vor allem auch die Abgrenzung gegenüber dem *SUBNOR*²², der traditionell gute Beziehung und Verbindungen zu Miloševićs *SPS*²³ hatte und noch immer unterhält.

Ab dem Jahre 2006 wurde der *Savez* offiziell im Vereinsregister des serbischen Innenministeriums registriert. Seit dem trägt der Verein den Namen „*Savez antifašista Srbije – društvo za istinu o NOB*“²⁴. In der Öffentlichkeit werden beide Namensteile verwendet.²⁵ Der *Savez* besitzt in Belgrad, Novi Sad, Niš, Pančevo, Sremska Mitrovica und Zrenjanin lokale

²⁰ [Bund der Antifaschisten Serbiens]. Im Folgenden wird der „*Savez antifašista Srbije*“ mit *Savez* abgekürzt.

²¹ [Gesellschaft für die Wahrheit über den antifaschistischen Volksbefreiungskampf in Jugoslawien (1941 - 1945)].

²² *SUBNOR: Savez Udruženja Boraca - Narodnooslobodilačkog rata* [Bund der Vereinigungen der Kämpfer des Volksbefreiungskrieges]. Im Folgenden wird die Bezeichnung *SUBNOR* verwendet. Wenn nicht anders gekennzeichnet, handelt es sich bei der Verwendung des Begriffs *SUBNOR* um den serbischen, den *SUBNOR* *Srbije*.

²³ *Socijalistička Partija Srbije* [Sozialistische Partei Serbiens]. Im Jahre 1990 von Milošević gegründete Nachfolgerin des *Savez komunista Srbije* [Bund der Kommunisten Serbiens]. Im Folgenden auch mit *SPS* abgekürzt.

²⁴ [Bund der Antifaschisten Serbiens – Gesellschaft für die Wahrheit über den Volksbefreiungskampf].

²⁵ Die Bezeichnung „*Savez antifašista Srbije*“ wird vorwiegend in einer breiten Öffentlichkeit und allgemeinpolitischen Angelegenheiten verwendet. Der Namensteil „*društvo za istinu (o NOB)*“ findet vorwiegend seine Verwendung innerhalb einer Veteranenöffentlichkeit und in Diskussionen um den *NOB*.

Organisationen, welche in unterschiedlicher Weise lokale Aktivitäten entwickeln. Organisatorisch ist der *Savez* in *Skupština*²⁶, *Glavni odbor*²⁷, *Nadzorni odbor*²⁸ und die *Statutarna komisija*²⁹ unterteilt.³⁰ Die *Skupština* bildet das höchste Entscheidungsgremium, das sie tagt alle zwei Jahre und wählt die darunter folgenden Gremien. Die Zeitschrift des *Savez* heißt *glas istine*³¹. Die Zeitschrift erscheint ein- bis zweimal im Jahr. Es ist die vereinsinterne Diskussionsplattform. In ihr werden geschichtliche und politische Themen behandelt sowie die gesellschafts- und geschichtspolitischen Entwicklungen in Serbien und den anderen Nachfolgestaaten Jugoslawiens verfolgt und bewertet.

Die Mitgliedschaft im *Savez* steht allen Personen offen, die sich für dessen Ziele engagieren. Diese umfassen im Großen und Ganzen die Werte des *NOB* und umfassend das friedliche Zusammenleben der jugoslawischen Völker, das Engagement gegen Faschismus, Rassismus, Nationalismus und gegen den Hass gegenüber anderen Völkern, das Engagement und die Weitervermittlung von antifaschistischen Werten, eine kritische, objektive und anti-dogmatische Sicht auf den *NOB* und das sozialistische Jugoslawien. Des Weiteren eine kritische Bewertung des Auseinanderbrechens Jugoslawiens sowie die Bewahrung antifaschistischer Werte und Kriegsdenkmäler. Von der Mitgliedschaft ausgeschlossen sind ehemalige Mitglieder „in Quislingorganisationen“ während des Zweiten Weltkrieges und Mitglieder von „paramilitärischen Formationen in den Kriegen auf dem Gebiet der ehemaligen Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts“.³² Die Mitglieder des *Savez* sind zum Großteil aus der Generation der Veteranen des *NOB*. Die jüngeren Mitglieder sind in ihren 40ziger Jahren.

Der *Savez* versucht Antifaschismus, als einen gesamtjugoslawischen Wert und sein daran angelehntes Geschichtsverständnis, durch Öffentlichkeitsarbeit mit Publikationen über die Geschichte des *NOB*, Veranstaltungen, Pressemitteilungen und offene Briefe, wach zu halten. Daneben tritt der *Savez* auch bei öffentlichen Veranstaltungen, die er selbst organisiert oder zu denen seine Mitglieder als Referenten eingeladen werden, auf. Der *Savez* ist aufgrund seiner finanziellen Unabhängigkeit und der daraus resultierenden unsicheren Finanzierung in seiner Arbeit eingeschränkt, was zum Teil dazu führte, dass geplante Projekte nicht umgesetzt werden konnten.³³

Die Beziehungen zum weitaus größeren *SUBNOR* werden von Mitgliedern des *Savez* als schwierig bezeichnet. Auf lokaler Ebene ist eine Zusammenarbeit meist unproblematisch möglich. Auf höherer Ebene ist es hingegen des Öfteren schwierig. Die Zusammenarbeit ist

²⁶ [Hauptversammlung].

²⁷ [Leitungsausschuss].

²⁸ [Aufsichtsrat].

²⁹ [Statut-Kommission].

³⁰ Vgl. *Savez antifašista Srbije* 2008.

³¹ [Stimme der Wahrheit]. Obwohl ein regelmäßiges Erscheinen geplant ist, war im Sommer 2011 nur die Dezember-Ausgabe 2010 vorhanden. Vgl. *Savez antifašista Srbije* (Hg.) (2010): *Glas istine: List Saveza antifašista Srbije* [Stimme der Wahrheit: Zeitung des Bundes der Antifaschisten Serbiens]. *Savez antifašista Srbije*. Beograd (49).

³² Alle Angaben stammen aus den Statuten des *Savez antifašista Srbije*. Vgl. *Savez antifašista Srbije* (2008): *Statut Saveza antifašista Srbije*. *Savez antifašista Srbije*. Beograd.

³³ In der Jahresplanung 2011 des *Savez antifašista Srbije* wird diese Tatsache als ein folgenschweres Problem beschrieben, dass dazu zwingt, alle geplanten Aktivitäten unter den Vorbehalt der Finanzierbarkeit zu stellen. Vgl. *Savez antifašista Srbije* (2010): *Program rada Saveza antifašista Srbije u 2011. godini* [Arbeitsprogramm des Bundes der Antifaschisten Serbiens im Jahr 2011]. *Savez antifašista Srbije*. Beograd.

durch die Gegensätzlichkeit in den politischen Ansichten gekennzeichnet. Ein Punkt der Zusammenarbeit betrifft beispielsweise die gemeinsam mit dem SUBNOR formulierte Ablehnung der Rehabilitierung von Dragoljub Mihailović und der Četnik-Bewegung.³⁴ Dazu wurde beispielsweise von beiden Organisationen eine gemeinsame Protestveranstaltung organisiert und ein offener Brief verfasst.³⁵

Gedenken an den Zweiten Weltkrieg durch den »Savez antifašista Srbije«

Gedenken unterscheidet sich vom Erinnern dadurch, dass es eine bewusste Praxis darstellt. Gedenken ist daher anlassbezogen, intendiert und mit dem Ziel eines bewussten Erinnerns verbunden. Gedenken weist große Ähnlichkeit mit dem Ritual auf und nimmt in vielen Fällen auch eine ritualisierte Form an. Ziel von Gedenkpolitik ist es dabei, Deutungs- und Herrschaftsansprüche zu legitimieren. Mit der überlegten Gestaltung des Gedenkens wird versucht, eine besondere Historisierung der Zeit plausibel erscheinen zu lassen.

Im ehemaligen Jugoslawien waren die zentralen Gedenkfeierlichkeiten und Denkmäler von nationaler Bedeutung von offizieller Seite aus organisiert.³⁶ Daneben fanden aber auch private und lokale Gedenkfeierlichkeiten statt. Diese konnten bis zu einem gewissen Grad auch quer zur hegemonialen Parteilinie liegen und eigene Formen des Gedenkens hervorbringen, die wiederum, wenn sie dem gesellschaftlichen Konsens nicht (zu stark) widersprachen, integriert wurden.³⁷

Am 13. Mai 2011 fand in Belgrad die Gedenkveranstaltung an Kosta Nađ³⁸ statt – General des Volksbefreiungskampfes, Spanienkämpfer, *narodni heroj* und ehemaliger Präsident des SUBNOR Jugoslawiens.³⁹ Die Veranstalterinnen waren die „Gesellschaft für die Wahrheit“ und die „Vereinigung der Spanienkämpfer“. Diese Veranstaltung fand in den Räumlichkeiten des Kriegsveteranenverbands statt, in denen sich auch der Hauptsitz des SUBNOR befindet. Das Gebäude der Veteranen befindet sich am *Savski trg*⁴⁰, direkt gegenüber dem Belgrader Hauptbahnhof und neben dem geschlossenen Kino Partizan. Im Gebäude selbst führen die

³⁴ Vgl. Savez antifašista Srbije (2011): Izveštaj o aktivnostima Saveza antifašista Srbije u 2010. godini [Bericht über die Aktivitäten des Bundes der Antifaschisten Serbiens im Jahre 2010]. Savez antifašista Srbije, Beograd.

³⁵ [B92] (2009): Protiv rehabilitacije Mihailovića [Gegen die Rehabilitation von Mihailović]. Belgrad. Online verfügbar unter http://www.b92.net/info/vesti/index.php?yyyy=2009&mm=05&dd=19&nav_category=11&nav_id=361433, zuletzt geprüft am 29.02.2012.

³⁶ Vgl. Karge, Heike: Mediated remembrance: local practices of remembering the Second World War in Tito's Yugoslavia. In: *European Review of History: Revue europeenne d'histoire* 16 (1), S. 49–62.

³⁷ Ein Beispiel hierfür wäre etwa das Gedenken an die Opfer des Konzentrationslagers Jasenovac. Erst nach dem Engagement „von unten“ wurde auf dem Gelände des größten Konzentrationslagers in Südosteuropa eine Gedenkstätte samt Denkmal errichtet. Vgl. Karge, Heike (2006): Offizielle Narration trifft lokale Praktiken. Kriegsgedenken und Denkmalsbau in Jugoslawien. In: Angela Richter und Barbara Beyer (Hg.): *Geschichte (ge-)brauchen: Literatur und Geschichtskultur im Staatssozialismus: Jugoslawien und Bulgarien*, Bd. 1. Berlin: Frank & Timme (Slavistik), S. 91–111.; Karge, Heike (2010): *Steinerne Erinnerung - Versteinerte Erinnerung? Kriegsgedenken in Jugoslawien (1947 - 1970)*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag (Balkanologische Veröffentlichungen, 49).

³⁸ Biografie von Kosta Nađ: Narodni Heroji Jugoslavije - Nađ Stjepana Kosta [Jugoslawiens Volkshelden - Nađ Stjepana Kosta]. In: znaci.net: Narodni Heroji Jugoslavije - Nađ Stjepana Kosta [Jugoslawiens Volkshelden - Nađ Stjepana Kosta]. Online verfügbar unter http://www.znaci.net/00001/10_187.htm, zuletzt geprüft am 04.04.2012.

³⁹ Ich wurde durch ehemalige Partisanen, die im Savez organisiert sind, zu dieser Veranstaltung eingeladen, und habe sie dahin begleitet. Alle Angaben stammen, sofern nicht anders angegeben aus meinen Feldnotizen.

⁴⁰ [Saveplatz].

Wege vorbei an jugoslawischem Mobiliar der siebziger Jahre und modernistischen Wandmosaiken hin zum Veranstaltungssaal.

Im langgezogenen Veranstaltungssaal waren die Tische in Kreis angeordnet. An der der Tür gegenüberliegenden Seite saßen die Referenten, die zum Leben und Wirken von Kosta Nađ sprachen. Vor ihnen war ein Bild Kosta Nađs aufgestellt, das ihn in Uniform und gesetztem Alter zeigt. An der rückwärtigen Wand, die in den Farben Blau, Rot und Weiß gestrichen ist, steht in goldener Schrift „1919. - 2009. 90 godina organizovanje vojnih invalida u Srbiji“⁴¹ geschrieben. Auf der rechten Seite des Saals waren Bücher zum Verkauf ausgelegt und es wurden Getränke zur Erfrischung angeboten.

Die Veranstaltung wurde vorwiegend von älteren Menschen besucht. Viele kennen sich untereinander. Für sie stellte die Gedenkveranstaltung ein soziales Ereignis dar, bei dem sich getroffen und anschließend gemeinsam essen gegangen wird. Das Programm der Veranstaltung umfasste sowohl politische, künstlerische und biografisch-historische Elemente, die alle eine enge Verbindung zum Leben von Kosta Nađ aufwiesen. Vier ehemalige Generäle veranschaulichten die militärischen Leistungen von Kosta Nađ.⁴² Der Moderator, ebenfalls ein ehemaliger General, war in seiner Uniform erschienen.

In der eröffnenden Rede des Generals beginnt eine zeitliche Verschiebung, die Ernst Bloch einmal als die „Gleichzeitigkeit der Ungleichzeitigkeit“ beschrieben hat.⁴³ Denn die Rede ist in ihrem Zeitkern nicht festgelegt und hätte so auch vor 10, 20 oder 30 Jahren gehalten werden können. In ihr finden Sätze und Phrasen weiterhin Verwendung, die aus dem öffentlichen Leben bereits verschwunden sind.⁴⁴ Die Rhetorik und das Erinnerungsnarrativ der Rede ist aus der Zeit des sozialistischen Jugoslawiens entnommen. Der Inhalt erzählt die Geschichte des ehemaligen sozialistischen Jugoslawiens anhand der Person Kosta Nađ, der vom Unteroffizier mit revolutionärem Elan aus dem Gefängnis ausbrach, nach Spanien ging, um an der Seite der Republik zu kämpfen, anschließend in seine Heimat zurückkehrte und im Generalstab an der Seite von Tito den erfolgreichen Kampf gegen die Besatzer führte. Nach dem gewonnenen Krieg und der sozialistischen Revolution legte er eine erfolgreiche Karriere in der Jugoslawischen Volksarmee ab und betätigte sich in und für Partei und Gesellschaft politisch im neuen Staat. Die Rhetorik, die diese Biografie mit der Historie Jugoslawiens verbindet, zeigt einen Weg, der weder Brüche noch Zweifel zulässt. Das Individuum ist handelndes Subjekt in der Geschichte, der eingeschlagene Weg wird dadurch richtig, dass er durch die Partei so bestimmt worden war. Die Rede und Veranstaltung könnte als ganz und

⁴¹ [1919 - 2009. 90 Jahre Organisierung der Kriegsinvaliden in Serbien].

⁴² Die Ausführungen entsprachen dem geordneten, faktologischen Geschichtsverständnis, was bezüglich des Zweiten Weltkrieges, die Abfolge der geschlagenen Schlachten, die dazugehörigen militärischen Einheiten und die moralische Bewertung umfasst.

⁴³ Vgl. Bloch, Ernst (1985): Zusammenfassender Übergang: Ungleichzeitigkeit und Pflicht zu ihrer Dialektik. In: Ernst Bloch: Erbschaft dieser Zeit, Bd. 4. Frankfurt a. Main: Suhrkamp (Ernst Bloch Werkausgabe), S. 104–165.

⁴⁴ Die Topoi, um die sich das jugoslawische Narrativ entwickelte, waren a) der erfolgreiche NOB gegen die Besatzer und einheimischen »Verräter« und Quislinge, b) die erfolgreiche sozialistische Revolution, c) der Bruch mit Stalin 1948 und die Entwicklung eines eigenständigen sozialistischen Entwicklungsmodells mit den tragenden Säulen der Arbeiterselbstverwaltung und der Blockfreien-Bewegung. Als Symbol dafür steht die Person Josip Broz Tito. Vgl. Petzer, Tatjana (2006): ‚Tito‘ – Symbol und Kult: Identitätsstiftende Zeichensetzung in Jugoslawien. In: Angela Richter und Barbara Beyer (Hg.): Geschichte (ge-)brauchen: Literatur und Geschichtskultur im Staatssozialismus: Jugoslawien und Bulgarien, Bd. 1. Berlin: Frank & Timme (Slavistik), S. 113–130, hier: S. 117; Calic, Marie-Janine (2010): Geschichte Jugoslawiens im 20. Jahrhundert. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (Schriftenreihe, 1093), hier: S. 203.

gar altmodisch und nostalgisch bezeichnet werden. Dies wird durch den ritualisierten Charakter der Veranstaltung noch einmal verstärkt.⁴⁵

Aus diesem Grund ist eine solche Form des Gedenkens auch nicht bei allen Mitgliedern des *Savez* beliebt und wird zuweilen auch kritisch betrachtet. Vor allem die Rückwärtsgewandtheit eines solchen Gedenkens wird von einigen Mitgliedern der Kritik unterzogen. Dies sind vor allem auch die jüngeren Mitglieder, die an diesem Tag auch nicht bei der Veranstaltung anwesend waren. Für sie entspricht es nicht mehr der aktuellen gesellschaftlichen Situation, vielmehr stellt es eine Reminiszenz an eine Zeit dar, die in der Form die Erinnerungen der Generation der Anwesenden widergespiegelt. Doch in all seiner altmodischen und überholten Form stellt das beschriebene Gedenken eine Art der Gegen-Erinnerungen⁴⁶ dar, denn sie „widersprechen dem Jetzt; sehr merkwürdig, schief von rückwärts her.“⁴⁷

Antifaschismus als Gegen-Erinnerung

Der *Savez* evoziert das vergangene Bild eines einheitlichen Jugoslawien mit sozialistischen Idealen. Dies gibt zum einen die Mitgliederstruktur vor. Der Großteil der Mitglieder hat einen äußerst positiven Bezug zum ehemaligen sozialistischen Jugoslawien. Für viele der Mitglieder ist das ehemalige Jugoslawien eng mit ihrer eigenen Biografie verbunden. Zum anderen leitet es sich aus den inhaltlichen Prämissen des *Savez* ab.

Der *Savez* stellt in Serbien einen Akteur dar, der eine genuin, jugoslawisch antifaschistische Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg vertritt. Als Akteur versammelt er Menschen, die nicht nur in bloßer sozialromantischer *Jugonostalgija*⁴⁸ schwelgen, sondern die Erinnerungen an das sozialistische Jugoslawien mit dem erfolgreichen antifaschistischen *NOB* zu verbinden versuchen. Dabei rekurriert der *Savez* auf „authentisches Wissen“, das heißt auf Wissen, das als authentisch, dargestellt und dadurch erfahrbar gemacht wird. Dies speist sich zum einen aus der direkten Zeitzugehörigkeit eines großen Teils seiner Mitglieder und zum anderen aus der wissenschaftlich-historiografischen Auseinandersetzung beispielsweise in den Publikationen des *Savez*. Damit wird ein Wissen hervorgebracht, das

⁴⁵ In diesem Zusammenhang kann von einem Ritual der Trauer gesprochen werden. Die Teilnehmenden werden durch die Inszenierung und Ordnung aus dem Alltag gelöst und begeben sich durch kollektive Teilnahme in eine gemeinsame Praxis. Dabei findet eine Produktion von Bedeutung und darauf bezogene soziale Kohäsion statt. Die Trauer um den Verstorbenen fließt mit der Trauer um den Untergang der gemeinsamen sozialen Vergangenheit in eins. Die Generation der Partisanen formiert und reproduziert sich als soziale Gruppe im Trauerritual für die Gefallenen/Verstorbenen.

Auch andere Rituale des ehemaligen Jugoslawiens – besonders der der Trauer und des Gedenkens – sind bisher viel zu selten unter ritualtheoretischen Gesichtspunkten untersucht wurden. Eine derartige Perspektive würde die Fragen weg von einer politikwissenschaftlichen Interpretation von „verordneter“ Trauer hin zu sozialen Prozessen und Dynamiken lenken.

⁴⁶ Gegen-Erinnerung ist nicht als eine eigene epistemologische Kategorie zu verstehen, vielmehr soll die Bruchlinie im hegemonialen Diskurs deutlich gemacht werden. Gegen-Erinnerung sind Praxen des Erinnerns, die quer zu den Herrschenden entstehen. Das Spektrum von Gegen-Erinnerung kann von antagonistisch-ablehnend bis alternativ-ergänzend reichen.

⁴⁷ Bloch, hier: S. 104.

⁴⁸ „Jugonostalgija“ wird von dem slowenischen Soziologen Mitja Velikonja als „retrospektive Utopie“ bezeichnet, die sich besonders auf den sozialen Bereich bezieht. Politische Ideen stehen vornehmlich nicht im Vordergrund, vielmehr handelt es sich um einen „undefinierten, amorphen Wunsch“. Vgl. Velikonja, Mitja (2009): Lost in Transition: Nostalgia for Socialism in Post-socialist Countries. In: *East European Politics & Societies* 23 (4), S. 535–551.

durch die Revision durch Nationalismus und die Kriege der 1990er Jahre aus dem offiziellen Diskurs verdrängt worden ist.

Authentisches Wissen meint, nicht richtiger oder wahrer als anderes Wissen oder Erinnerungen, sondern muss im Kontext der Darstellung als eine Erfahrungsebene betrachtet werden, die sowohl intendiert wie auch rezipiert wird. In der oben dargestellten Veranstaltung wurde durch die Darstellung und Inszenierung ein Rahmen geschaffen, in dem die Erfahrung von „authentischem Wissen“ hervorgerufen und bei den Teilnehmenden erfahrbar gemacht wurde.

Mit den verschiedenen Publikationen, Erklärungen und Veranstaltungen wird damit ein kulturelles, soziales und politisches Angebot geschaffen, in dem die Ziele des *Savez*, die „authentischen Erinnerungen“ der Zeitzeugen, aber auch wissenschaftliche Fakten, in ein Erinnerungsnarrativ zusammengeführt werden. Damit wird ein abweichender Zugriff auf das gesellschaftliche Wissen beschrieben, der die Möglichkeiten der Identifikation anbietet, die sich an den Werten des ehemaligen, sozialistischen Jugoslawien und der Partisanenbewegung orientieren.

Der *Savez* bildet einen oppositionellen Punkt zu den bestehenden hegemonialen Erinnerungen und der nationalistischen Umdeutung der Geschichte des Zweiten Weltkrieges im offiziellen Diskurs. Als zentraler Moment der Gegen-Erinnerung fungiert der Begriff des Antifaschismus. Antifaschismus kann in dem Sinne von Hall als Kode betrachtet werden.⁴⁹ In ihm werden die Werte, für die der *Savez* eintritt, gebündelt und können aus diesem Begriff wiederum abgeleitet werden. Die Bedeutung des Begriffs »Antifaschismus« ist mit einer in der politischen Auseinandersetzung höchst umstrittenen Weise kodiert. Der *Savez* versucht die Werte, die durch die teilweise selbst erlebten Erfahrungen, mit dem Begriff des Antifaschismus verbunden sind, als etwas Aktuelles darzustellen. Die Gefahr der Ungleichzeitigkeit bleibt trotzdem immer bestehen. Diese Ungleichzeitigkeit basiert auf zwei, sich teilweise überlagernden Erinnerungsperspektiven, der *Jugonostalgija* und den persönlichen Erinnerungen der alten Partisanen, als Zeitzeugen des Zweiten Weltkrieges und des *NOB*. Mit dem Begriff des Antifaschismus erhält die „Ungleichzeitigkeit“ des *Savez* eine produktive Komponente, neben der beschriebenen regressiven Ausrichtung. In dieser Spannung „*widerspricht*“, wie Bloch postulierte, der Begriff „*dem Jetzt*“.

Antifaschismus hat, wie Kuljić ausführt, eine hochgradig politische Bedeutung im aktuellen Serbien. Kuljić beschreibt die Revision des Antifaschismus mit dem Begriff des „*Anti-Antifaschismus*“, als Negation des Antifaschismus und den damit verbundenen Werten: „*Die Diskreditierung des kommunistischen antinationalistischen jugoslawischen Antifaschismus steht im Zentrum revisionistischer Geschichtspolitik.*“⁵⁰ Die Vergangenheit wird nationalisiert und die „*antinationale Natur*“ des Antifaschismus verdrängt.⁵¹ Dies geht

⁴⁹ Vgl. Hall 2004. Kommunikation besteht nach Hall in einem permanenten Prozess des Kodieren/Dekodieren. Dabei sind Kodieren (Zuschreibung von Bedeutungen) und Dekodieren (Auslesen von Bedeutungen) nicht miteinander identisch.

⁵⁰ Kuljić, Todor (2002): Zum Stand der historischen Aufarbeitung des jugoslawischen Sozialismus. In: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (Hg.): Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 2002. Berlin: Aufbau-Verlag, S. 299-335. Online verfügbar unter http://www.kczr.org/download/tekstovi/todor_kuljic_jahrbuch_fur_historische_kommunismusforschung_2002.pdf, hier: S. 320.

⁵¹ Kuljić 2010, hier: S. 102.

gleichzeitig mit der Relativierung des Faschismus einher. Kollaboration wird „neutralisiert“ und entpolitisiert und in die „nach-sozialistische Gruppenidentität“ integriert.⁵²

Der *Savez* bildet nicht nur einen Akteur in den aktuellen Auseinandersetzungen um die Erinnerung. Durch das Eintreten für jugoslawische und antifaschistische Werte, auch gegen den hegemonialen Diskurs und Erinnerungsnarrativ, stellt er deren Anspruch auf Dominanz gleichzeitig infrage. Durch die eigene Praxis gelingt es dem *Savez*, gemeinsam mit anderen Akteuren, eine Position zu schaffen, die sich als Gegen-Erinnerung bezeichnen lässt. Dies dient nicht vornehmlich der Verteilung und Sicherung von Ressourcen auf der eigenen Seite, vielmehr ist mit der Bezugnahme auf die Gegen-Erinnerung, eine Kritik der herrschenden Machtverhältnisse möglich.⁵³ Über den Begriff des Antifaschismus wird in der aktuellen Situation in Serbien eine Kritik an den neuen gesellschaftlichen Verhältnissen und dem vorhandenen Nationalismus verbunden. Dadurch bietet der *Savez* Möglichkeiten der Identifikation im postsozialistischen Serbien an. Im Sinne von Hall, als „[...] instabile Identifikationspunkte oder Nahtstellen, die innerhalb der Diskurse über Geschichte und Kultur gebildet werden. Kein Wesen, sondern eine Positionierung.“⁵⁴

Erinnerungen sind immer aktuell. Auch die Gegen-Erinnerungen, die sich an den hegemonialen Erinnerungen entwickeln und aufgrund dessen eine Kritik nicht nur an den offiziellen Erinnerungen üben, sondern gleichzeitig können sie auch die Bedingungen und Machtverhältnisse, die diese hervorbringen, widerständige Bedeutungen hervorbringen und dadurch infrage stellen. Am Beispiel des *Savez antifašista Srbije* konnte eine Form der Praxis von Gegen-Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg in Serbien aufgezeigt werden. Die Bedingungen unter dem der *Savez*, als Akteur agiert, ist gekennzeichnet von Geschichtsrevisionismus und der Delegation der Werte, für die der *Savez* eintritt.

Auf der Grundlage des geteilten historischen Wissens und der bestehenden Relevanz des Zweiten Weltkrieges in der Erinnerung in Serbien dient der *Savez* als „Identifikationspunkt“, über den nicht nur die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg Bedeutung erlangt, sondern eine alltägliche gesellschaftliche Realität kritisiert werden kann. Das allgemeine historische Wissen wird in Anspruch genommen und mit einer „authentischen“ Erinnerung bearbeitet, die ihm neue widersprüchliche Bedeutungen verleihen. Der *Savez* entwickelt seine Praxis um den Begriff des Antifaschismus und die damit verbundenen Werte wie Jugoslawismus, Völkerfreundschaft und soziale Gerechtigkeit. Der *Savez* schafft damit ein Identitätsangebot, das oppositionell zu dem Herrschenden steht.

⁵² Ebd., S. 107.

⁵³ Dies korrespondiert auch mit den politischen Einstellungen der Mitglieder des *Savez*.

⁵⁴ Hall, Stuart (1994): Kulturelle Identität und Diaspora. In: Stuart Hall: Rassismus und kulturelle Identität: Ausgewählte Schriften 2, Bd. 226. Hg. v. Ulrich Mehlum, Dorothee Bohle, Joachim Gutsche, Matthias Oberg und Dominik Schrage. Hamburg: Argument-Verlag (Argument-Sonderband Neue Folge), S. 26–43, hier S. 30.

Literaturverzeichnis

- [B92] (2004): Četnicima isto što i partizanima [Četnici sind gleich wie die Partisanen]. Beograd. Online verfügbar unter http://www.b92.net/info/vesti/index.php?yyyy=2004&mm=12&dd=21&nav_category=12&n_av_id=158391, zuletzt geprüft am 21.03.2012.
- [B92] (2009): Protiv rehabilitacije Mihailovića [Gegen die Rehabilitation von Mihailović]. Belgrad. Online verfügbar unter http://www.b92.net/info/vesti/index.php?yyyy=2009&mm=05&dd=19&nav_category=11&n_av_id=361433, zuletzt geprüft am 29.02.2012.
- [Tanjug] (2011): Novi praznici - 11. novembar i 21. oktobar. Belgrad. Online verfügbar unter <http://www.tanjug.rs/novosti/25044/novi-praznici-11-novembar-i-21-oktobar.htm>, zuletzt geprüft am 13.03.2012.
- [znaci.net]: Narodni Heroji Jugoslavije - Nađ Stjepana Kosta [Jugoslawiens Volkshelden - Nađ Stjepana Kosta]. Online verfügbar unter [http://www.znznaci.net: Narodni Heroji Jugoslavije - Nađ Stjepana Kosta \[Jugoslawiens Volkshelden - Nađ Stjepana Kosta\]. Online verfügbar unter http://www.znaci.net/00001/10_187.htm](http://www.znznaci.net: Narodni Heroji Jugoslavije - Nađ Stjepana Kosta [Jugoslawiens Volkshelden - Nađ Stjepana Kosta]. Online verfügbar unter http://www.znaci.net/00001/10_187.htm), zuletzt geprüft am 04.04.2012.
- Bloch, Ernst (1985): Zusammenfassender Übergang: Ungleichzeitigkeit und Pflicht zu ihrer Dialektik. In: Ernst Bloch: Erbschaft dieser Zeit, Bd. 4. Frankfurt a. Main: Suhrkamp (Ernst Bloch Werkausgabe), S. 104–165.
- Calic, Marie-Janine (2010): Geschichte Jugoslawiens im 20. Jahrhundert. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (Schriftenreihe, 1093).
- Čolović, Ivan (1999): Nationale Symbole zwischen Mythos und Propaganda. Symbolfiguren des Krieges. Zur politischen Folklore in Serbien. In: Dunja Melčić und Main) Palais Jalta (Frankfurt (Hg.): Der Jugoslawien-Krieg : Handbuch zu Vorgeschichte, Verlauf und Konsequenzen. Opladen; Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 308–316.
- Elwert, Georg (1989): Ethnizität und Nationalismus. Über die Bildung von Wir-Gruppen. Berlin: Verlag Das Arabische Buch (Ethnizität und Gesellschaft : Occasional papers).
- Elwert, Georg (2002): Switching Identity Discourses. Primordial Emotions and the social Construction of We-Groups. In: Günther Schlee (Hg.): Imagined differences: hatred and the construction of identity. Münster; Hamburg; London: Lit (Market, culture and society), S. 33–54.
- Foulkes, Siegfried Heinrich (1975): A Short Outline of the Therapeutic Processes in Group-Analytic Psychotherapy. In: *Group Analysis* 8 (1), S. 60–63.
- François, Etienne (2004): Meistererzählungen und Dammbüche. Die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg zwischen Nationalisierung und Universalisierung. In: Monika Flacke und Deutsches Historisches Museum (Hg.): Mythen der Nationen: 1945 - Arena der Erinnerungen, Bd. 1. Mainz: Verlag Philipp von Zabern, S. 13–28.
- Grandits, Hannes; Leutloff, Carolin (2001): Diskurse, Akteure, Gewalt - Betrachtungen zur Organisation von Kriegseskalation am Beispiel der Krajina in Kroatien 1990/91. In: Wolfgang Höpken und Michael Riekenberg (Hg.): Politische und ethnische Gewalt in Südosteuropa und Lateinamerika. Köln; Weimar; Wien: Böhlau Verlag, S. 227–257.
- Halbwachs, Maurice (1991): Das kollektive Gedächtnis: Fischer-Taschenbuch-Verlag.
- Hall, Stuart (1994): Kulturelle Identität und Diaspora. In: Stuart Hall: Rassismus und kulturelle Identität: Ausgewählte Schriften 2, Bd. 226. Hg. v. Ulrich Mehlem, Dorothee Bohle, Joachim Gutsche, Matthias Oberg und Dominik Schrage. Hamburg: Argument-Verlag (Argument-Sonderband Neue Folge), S. 26–43.
- Hall, Stuart (2004): Kodieren/Dekodieren. In: Stuart Hall: Ideologie, Identität, Repräsentation, Bd. 4. Hg. v. Juha Koivisto und Andreas Merken. Hamburg: Argument-Verlag (Ausgewählte Schriften), S. 66–80.
- Höpken, Wolfgang (1999): Vergangenheitspolitik im sozialistischen Vielvölkerstaat: Jugoslawien 1944 bis 1991. In: Petra Bock und Edgar Wolfrum (Hg.): Umkämpfte Vergangenheit: Geschichtsbilder, Erinnerung und Vergangenheitspolitik im internationalen Vergleich. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 210–243.
- Karge, Heike: Mediated remembrance: local practices of remembering the Second World War in Tito's Yugoslavia. In: *European Review of History: Revue europeenne d'histoire* 16 (1), S. 49–62.
- Karge, Heike (2006): Offizielle Narration trifft lokale Praktiken. Kriegsgedenken und Denkmalsbau in Jugoslawien. In: Angela Richter und Barbara Beyer (Hg.): Geschichte (ge-)brauchen: Literatur

- und Geschichtskultur im Staatssozialismus: Jugoslawien und Bulgarien, Bd. 1. Berlin: Frank & Timme (Slavistik), S. 91–111.
- Karge, Heike (2010): Steinerne Erinnerung - Versteinerte Erinnerung? Kriegsgedenken in Jugoslawien (1947 - 1970). Wiesbaden: Harrassowitz Verlag (Balkanologische Veröffentlichungen, 49).
- Kaschuba, Wolfgang (2001): Geschichtspolitik und Identitätspolitik. Nationale und ethnische Diskurse im Kulturvergleich. In: Beate Binder, Wolfgang Kaschuba und Peter Niedermüller (Hg.): Inszenierung des Nationalen : Geschichte, Kultur und die Politik der Identitäten am Ende des 20. Jahrhunderts, Bd. 7. Köln; Weimar; Wien: Böhlau Verlag (alltag & kultur), S. 19–42.
- Kuljić, Todor (2002): Zum Stand der historischen Aufarbeitung des jugoslawischen Sozialismus. In: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (Hg.): Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 2002. Berlin: Aufbau-Verlag, S. 299–335. Online verfügbar unter http://www.kczr.org/download/tekstovi/todor_kuljic_jahrbuch_fur_historische_kommunismusforschung_2002.pdf.
- Kuljić, Todor (2010): Umkämpfte Vergangenheiten. Die Kultur der Erinnerung im postjugoslawischen Raum. Hg. v. Sonja Vogel. Berlin: Verbrecher-Verlag.
- Leskovic, M. (2012): Samo 34 ulice u Beogradu nikada nisu promenile ime [Nur 34 Straßen in Belgrad wurde niemals der Name geändert]. 24 Sata. Beograd. Online verfügbar unter <http://www.24sata.rs/vesti/beograd/vest/samo-34-ulice-u-beogradu-nikada-nisu-promenile-ime/28564.phtml>, zuletzt geprüft am 29.02.2012.
- Petzer, Tatjana (2006): ‚Tito‘ - Symbol und Kult: Identitätsstiftende Zeichensetzung in Jugoslawien. In: Angela Richter und Barbara Beyer (Hg.): Geschichte (ge-)brauchen: Literatur und Geschichtskultur im Staatssozialismus: Jugoslawien und Bulgarien, Bd. 1. Berlin: Frank & Timme (Slavistik), S. 113–130.
- Savez antifašista Srbije (2008): Statut Saveza antifašista Srbije. Savez antifašista Srbije. Beograd.
- Savez antifašista Srbije (2010a): Program rada Saveza antifašista Srbije u 2011. godini [Arbeitsprogramm des Bundes der Antifaschisten Serbiens im Jahr 2011]. Savez antifašista Srbije. Beograd.
- Savez antifašista Srbije (2011): Izveštaj o aktivnostima Saveza antifašista Srbije u 2010. godini [Bericht über die Aktivitäten des Bundes der Antifaschisten Serbiens im Jahre 2010]. Savez antifašista Srbije. Beograd.
- Savez antifašista Srbije (Hg.) (2010b): Glas istine: List Saveza antifašista Srbije [Stimme der Wahrheit: Zeitung des Bundes der Antifaschisten Serbiens]. Savez antifašista Srbije. Beograd (49).
- Schmider, Klaus (2007): Der jugoslawische Kriegsschauplatz (Januar 1943 bis Mai 1945). In: Karl-Heinz Frieser und Militärgeschichtliches Forschungsamt (Hg.): Die Ostfront 1943/44 : Der Krieg im Osten und an den Nebenfronten, Bd. 8. München: Deutsche Verlags-Anstalt (Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg), S. 1009–1088.
- Scholz, Regine (2011): Kultur und kollektive Traumata. In: *psychosozial* 34 Heft I (123), S. 41–62.
- Stojanović, Dubravka (2009): Slow Burning: History Textbooks in Serbia, 1993 - 2008. In: Augusta Dimou und Simone Lässig (Hg.): ›Transition‹ and the politics of history education in Southeast Europe, Bd. 124. Göttingen: V&R unipress (Eckert. Die Schriftenreihe : Studien des Georg-Eckert-Instituts zur internationalen Bildungsmedienforschung), S. 141–158.
- Sundhaussen, Holm (2004): Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten. Konstruktion, Dekonstruktion und Neukonstruktion von "Erinnerungen" und Mythen. In: Monika Flacke und Deutsches Historisches Museum (Hg.): Mythen der Nationen: 1945 - Arena der Erinnerungen, Bd. 1. Mainz: Verlag Philipp von Zabern, S. 373–426.
- Velikonja, Mitja (2009): Lost in Transition: Nostalgia for Socialism in Post-socialist Countries. In: *East European Politics & Societies* 23 (4), S. 535–551.
- Vulesica, Marija (2009): Kroatien. In: Wolfgang Benz und Barbara Distel (Hg.): Arbeitserziehungslager, Ghettos, Jugendschuttlager, Polizeihaftlager, Sonderlager, Zigeunerlager, Zwangsarbeiterlager: Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, Bd. 9. München: C.H. Beck (Der Ort des Terrors: Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager), S. 313–336.